

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion in Waiblingen 1 Mark (einschließlich 9 Pf. Trägerlohn) durch die Post bezogen 1 Mark 20 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnordzelle oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

No 88.

Sechshunddreißigster Jahrgang.

Freitag den 23. Juli 1875.

Amtliche Bekanntmachungen.

Lieferung von eichenen Dielen & Brückenhölzern.



Die Herstellung der eichenen Schwellen und des Dielenbelegs auf die eisernen Brücken des Baubezirks Winnenden, im Gesamtbetrag von 5363 fl. oder 9194 Mark und 11 Pf. soll im Submissionsweg vergeben werden.



Liebhaber zur Herstellung dieser Arbeiten werden eingeladen, den Kostenvoranschlag und das Bedingnißheft hierfür auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle einzusehen und daselbst ihre Offerte, auf die ganze Arbeit, oder auf einzelne Objekte, unter Anschluß von Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnissen spätestens bis

Montag den 26. Juli
Vormittags 11 Uhr

einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung vorgenommen wird.
Winnenden, den 19. Juli 1875.

K. Eisenbahnbauamt.
Dafer.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt eine größere Auswahl

eiserne Herde

verschiedener Größe, neuester Konstruktion, zu Holz- und Kohlenfeuerung, und sichert die billigsten Preise zu.

G. Schmid, Schlosser.

Waiblingen.

Feuerwehr.



Sonntag den 25. ds. Mts. Morgens 6 Uhr haben die Steiger



Sprizenmannschaft, Retter I. und die zur neuen Spritze eingetheilte V. Abtheilung Pumpmannschaft vor dem Spritzenhaus anzutreten.

Das Commando.

Waiblingen.

Den

Dinkelertrag



von 1/2 Morg. 30 Rth. auf dem Pflaster beim Bahnhof hat zu verkaufen.

Ehr. Pfander.

Waiblingen.

Den Ertrag von etwa 4 Viertel

Dinkel



und etwa 2 Viertel Gerste hat auf dem Halm zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Zwei milchgebende

Gaileu

hat zu verkaufen.

J. A. Eberle.

Waiblingen.

Den

Dinkel- & Gersten- Ertrag

von 2 Parzellen hat austräglich zu verkaufen.

W. Billinger.

Waiblingen.

In der internen Stadt ist eine

Wohnung

und Werkstatt nebst allem erforderlichen Platz auf Martini zu vermieten.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Waiblingen.

Den

Dinkelertrag

von ungefähr 1 Morgen im Weidach hat zu verkaufen.

Wittwe Knapp.

Welzheim.

260 Stück

Bauholz

hat zu verkaufen. Abfuhr gut.

Fr. Plapp, z. Krone.

Schuld- &

Bürg-Scheine

empfiehlt

C. F. Buck.

Revier Ubelberg.

Stammholz- Verkauf.

Mittwoch den 4. August, 9 Uhr im Lamm in Ubelberg:



aus Mühlhalde, Schloßle, Lärchengarten, Pachenhan etc. etc.

164 Stück Langholz 344 Fm. I. Cl., 19 Fm. II. Cl.,

18 Fm. III. Cl., 38 Fm. IV. Cl., 89 St. Sägholz, 131 Fm. I. Cl., 14 Fm. II. Cl. 5 Fm. III. Cl., 104 Stück Anschuß 161 Fm.

Das Ergebnis wird in dem „Wochenblatt für den deutschen Holzhandel“ bekannt gemacht werden.

Soeben ist in größerer Plakat-Form erschienen:

Zusammenstellung der Post-Porto-Taxen und sonstigen Gebühren, welche vom 1. Juli 1875 an in Markwährung im Verkehr innerhalb Württembergs mit den andern Staaten des deutschen Reichs mit Oesterreich-Ungarn, nebst Lichtenstein und Luxemburg und Helgoland, sowie mit den Staaten des allgemeinen Postvereins (Weltpostvereins) zur Erhebung kommen, nebst angehängten Portotaxen, unter hauptsächlichster Berücksichtigung des Postverkehrs innerhalb des Oberamtsbezirks, bearbeitet von Postmeister Schäffler in Spaichingen.

Diese inhaltsreiche Tabelle, welche sich in jedem Geschäftslokal leicht aufhängen läßt, ist wohl jedermann zu dem billigen Preise von 40 Pf. bestens zu empfehlen.

Sämmtliche Postanstalten des Landes nehmen Bestellungen hierauf entgegen.

Schrader's Hüneraugenmittel das Vorzüglichste zur schnellen und schmerzlosen Entfernung der Hüneraugen; per Schachtel 12 kr. in Waiblingen bei C. F. Buck, in Winnenden beide Apotheken.

Württemberg.

— Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliessung vom 16. ds. Mts. die erledigte Postexpedition Winnenden dem Postamtsassistenten Jetter in Schorndorf mit dem Titel „Postverwalter“ gnädigst verliehen.

— Nach einer Bekanntmachung der kön. Post-Direktion kostet in denjenigen Ländern des Deutschen Reiches, wo die Markrechnung eingeführt ist, ein einfacher frankirter Brief bis zu 10 Gramm und eine Postkarte nach Frankreich und Algerien 30 Pfg.

Strümpfelbach, im Remsthal, 19. Juli. In der höheren Lage der hiesigen Weinberge sind gefärbte Trauben zu sehen.

Stuttgart, 20. Juli. Der erste festliche Akt, durch den die Festwoche des V. deutschen Bundesschießens eingeleitet wird, wird am kommenden Sonntag mit Probeshießen und Probekantett sich vollziehen. Das Probeshießen beginnt am Sonntag um 7 Uhr früh und dauert, mit Unterbrechung während des Gottesdienstes, bis 12 Uhr Mittags. Dann zieht die Schützengilde mit Fahne in geschlossenem Zuge nach der Festhalle, in welcher um halb 1 Uhr das Probekantett beginnt. Zu diesem hat Jedermann Zutritt, der sich eine Karte für das Kantett gelöst. Nachmittags ist Konzert von Militärmusik gegen ein Eintrittsgeld von 60 Pfennig; es steht Schützenwein und Schützenbier in beliebigen Quantitäten zur Verfügung. Das Aufschlagen der Buden in der Feststraße hat begonnen, nur auf der einen Seite ist noch ein kleines Stück zu besetzen, wofür dem Zentralkomitee unter zahlreichen Bewerbern die Auswahl zukommt. Unter den aufzuschlagenden Buden dürfte die große Menagerie von Dagesell einen ersten Rang einnehmen. Für Sachleute wird es von besonderem Interesse sein, die Ausstellung von Gewehren des Hrn. Knecht aus St. Gallen zu besuchen: derselbe ist einer der bedeutendsten Techniker in Europa und ein Schütze, der auf dem letzten Schweizer Bundesschießen den ersten Preis errang; er bringt eine Ausstellung von modernen Gewehren mit, welche alle Arten und Systeme von dem einfachsten bis zum hochfeinen Jagd- und Scheibengewehr umfaßt. Die Gebrüder Maurer von Oberdorf, die Erfinder des deutschen Reichs-Infanteriegewehres werden ebenfalls am Feste sich beteiligen. An bedeutenden Waffentechnikern werden noch erwartet: Stahl von Suhl, der eine neue Art von Hinterladern vertritt, ebenso Kessler, Martini. Von der Zahl der zu erwartenden Schützen kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß allein aus Frankfurt und Umgebung 800 Schützen erwartet werden; sehr bedeutend sind die von dort kommenden Ehrengaben. An Ehrengaben erwähnen wir noch eine kostbare Kassetten aus Karlsbad in Marmorarbeit; die Deutschen in Moskau senden eine Gruppe von 4 Ehrengaben; einen silbernen Brodkorb mit Serviette (russischer Styl), einen Deckelkrug mit Ansichten von Moskau; eine Zigarrendose (Tula-Arbeit), einen kleinen Silberbecher mit Email.

Stuttgart, 17. Juli. Die württembergische Artillerie, welche bei ihren gegenwärtigen Schieß-Übungen auf dem Griesheimer Felde außer den gewöhnlichen Feld-Geschützen auch Belagerungs-Geschütze zur Verwendung bringt, scheint sich auch hauptsächlich auf das Demoliren von Batterien einzuschließen, indem außer den Plankleur- und Stand-Scheiben, eine größere Anzahl unbrauchbar gewordener Lafetten und Proken, auf welche zur Completirung des Rohrs Holz-Balken gelegt werden, als Ziel-Scheibe dienen sollen. Von den schweren Geschützen sind besonders interessant für den Laien die auf großen schmiedeeisernen Dreiecken ruhenden Monstre-Rohre. Es sind dies Belagerungs-Geschütze, mit denen eben auf dem Griesheimer Schießplatz namentlich Nacht-Übungen gemacht werden, bei welchen die Mannschaft Abends in aller Stille ausrückt, versehen mit kleinen Laternen, welche statt Glas mit feinen Hornscheiben versehen sind und nur wenige Schritte dürftig leuchten, eine Vorsichts-Maßregel, damit der Feind die Schanz-Arbeiter nicht bemerkt. Es werden in lautloser Stille Schanz-Körbe und Säcke aufgestellt, und nun gehts unter deren nothdürftigem Schutz mit Hast an das Eingraben der Geschütze. Der höchste Fleiß liegt im Interesse des arbeitenden Soldaten; je rascher und je tiefer er mit seiner Arbeit vorschreitet, desto größer wird seine Sicherheit. Der graue Morgen sieht nur noch einen kleinen Wall über dem Boden, der den Mund des Geschützes deckt, welcher jede Minute bereit ist, dem Feind seine eisernen Grüße zu senden. Dem Vernehmen nach findet sich zu diesem interessanten Schauspiel auch Nachts Publikum ein.

Stuttgart, 20. Juli. Unglücksfälle. Vorgestern stürzte in Folge Ausgleitens auf einem Brett der ledige Zimmermann Bernhard S. aus der Schweiz von dem auf dem Schützenfestplatz errichteten Kassengebäude aus beträchtlicher Höhe herunter und verletzte sich nicht unbedeutend. Ebenso fiel gestern der verheirathete Tagelöhner K. aus Heslach von einem Gerüste in der Langenstraße No. 28 aus einer Höhe von ca. 10 Fuß herab und brach den Arm.

— Am 26. d. Mts. ist auf der Eisenbahnlinie zwischen Amstetten und Geislingen bei einem Steintransport mittelst Rollwagen in Folge des Zusammenstoßes zweier hinter einander fahrenden Rollwagen, von denen der hintere in zu raschem Lauf gerieth, der Hilfswärter und Borarbeiter Römer, indem derselbe von seinem Wagen herabstürzte und mit dem rechten Fuß unter die Räder kam, derart verunglückt, daß der Fuß amputirt werden mußte. Außerdem wurden bei dem Zusammenstoß 2 andere Bahnarbeiter verletzt, diese jedoch nur leicht.

Uhlbach. Als ein Beweis des immer noch vorzüglichen Standes der Weinberge, trotz des vielen und wohl zu vielen Regenerwetters, möge dienen, daß heute von 3 Weinbergbesitzern aus verschiedenen Weinberglagen die Anzeige gemacht wurde, daß sich in ihren Weinbergen Trauben scheidigt und mit ganz rothen Beeren vorfinden.

Oppweiler, 20. Juli. Am verflossenen Sonntag Mittag öffnete der Himmel, begleitet von gewaltigen Donnerschlägen, seine Schleusen in einer Weise über unsere Gegend, wie sich dies die ältesten Leute von hier kaum erinnern können. Das am linken Murrufer zufließende, sonst so unbedeutende Wässerchen „Nischebach“ wurde zum reißenden Flusse, der in dem Weiler gleichen Namens Brenn- und Bauholz mit sich fortriß, der Mott- und Weinfässer zum Schwimmen brachte und geladene Holzwagen ohne Gespann in Bewegung setzte. In gleicher Weise schwellen auch die auf dem rechten Murrufer mündenden Bäche, der Förschbach, namentlich aber der hiesigen Schloßsee speisende Mohrbach gewaltig an. Letzterer setzte die unteren Gelfasse der in der Nähe des Gasthauses zum Hirsch gelegenen Wohnungen unter Wasser, so daß die gegen 4 Uhr von Murrhardt kommende Post längere Zeit es nicht wagen konnte, die Straße zu passiren, Schweine, Hühner, Enten, Geräthe aller Art mußten geflüchtet werden. Man konnte sich dabei immerhin ein recht anschauliches Bild machen von den Schrecken einer Wassernoth und durfte man sich wirklich glücklich schätzen, daß die Ueberschwemmung nicht bei Nacht über uns hereinbrach. Auch durch den Hausgang des in der Mitte des Orts gelegenen Schultzeiß Moll'schen Hauses ergoß sich ein von dem Feld daher wälzender Bach, der sicher eine Mühle zu treiben im Stande gewesen wäre. Erst gegen Abend trat auch die Murr aus ihrem Bette und überschwemmte die auch vor wenigen Wochen schwer heimgesuchten Wiesen wiederholt. Es ist selbstverständlich, daß ein derartiges Naturereigniß nicht ohne Schaden ablaufen kann, doch — gottlob! colossal ist er nicht zu nennen. Was an Wegen verdorben war, wurde gestern schon durch hiezu aufgebotene Leute in den alten Stand gesetzt und heute zeugen nur noch die verschiedenen Erdrutsche, die da und dort an Rainen und Thalgeländen sichtbar sind, von den wolkenbrucharartigen Regengüssen des letzten Sonntags. Sind wir so auch in Schrecken versetzt worden — wir sind recht dankbar, daß es beim Wasser geblieben ist und wir vor verderblichem Hagel verschont wurden.

Waiblingen, 20. Juli. Diesen Morgen kurz nach 6 Uhr wurde hier eine ziemlich bedeutende von Nordwesten herkommende Erderschütterung wahrgenommen, die von kleineren Wellen zu einer stark bemerkbaren aufstieg. Die Bewegung war eine solche große, daß Uhren stille standen, Gläser umgeworfen und selbst schwere Möbelstücke verrückt wurden. Der Erschütterung ging ein sehr starkes Gewitter um 4 Uhr Morgens mit heftigem Regenguß voraus.

Crailsheim, 19. Juli. Gestern Nachmittag nach 3 Uhr zogen zwei Gewitter, von entgegengesetzter Richtung kommend, über unsern Bezirk, die in den Markungen der Gemeinden Roffels, Tiefenbach und Triensbach durch Hagelschlag nicht unerheblichen Schaden gebracht haben sollen. In Lautenbach schlug der Blitz in ein Wohnhaus mit angebauter Scheuer und steckte letztere in Brand. Der Scheuerantheil mit Stallung brannte vollständig nieder, am Wohnhaus wurde der Dachstuhl zerstört. Der Brandbeschädigte, welcher seine Mobilien leider nicht versichert hat, hat einen Mobilienverlust von ca. 300 fl. zu beklagen. Bei diesem Brand kam die neuerrichtete Feuerwehrr in Unterdrufferten zum ersten Male in ernsthafte Thätigkeit und zeigte hierbei, wie eine organisirte Vöschmannschaft auch in Landgemeinden wohl durchführbar und von großem Nutzen ist. Ohne das rasche und geordnete Eingreifen dieser Feuerwehrr wäre das ganze Gebäude unzweifelhaft ein Raub der Flammen geworden. — In der Nacht des 16. d. Mts. schlug der Blitz in das Ramin des Wohngebäudes auf dem Rathhof, Gemeindebezirks Jaguheim, glücklicherweise ohne zu zünden. Dagegen wurden im Stalle zwei Stücke Vieh getödtet.

Hall. Während wir bis jetzt von den elementaren Ereignissen, die überall im Lande mehr oder weniger verheerend aufgetreten sind, verschont geblieben waren, brachen am Sonntag, den 18. Juli, Nachmittags gegen 3 Uhr auf der südlich und westlich von Hall gelegenen Hochebene mehrere zusammengestoßene Gewitter

los, die einen wolkenbruchartigen, mit wenig Hagel vermischten Regen zur Folge hatten. Die herabstürzenden Wassermassen waren so groß, daß ganze Ströme sich in das Kocherthal ergossen und auch in Hall einige Zerstörungen verursachten. Die Felsber, die immer noch einen schönen Ertrag erwarten lassen, haben wenig gelitten; doch soll der durch den Sturm in den Wäldern angerichtete Schaden beträchtlich sein. — Das hiesige Soolbad ist diesen Sommer stark frequentirt, und scheint die Frage, ob dasselbe aus der städtischen Verwaltung in Privathände übergehen solle, auf längere Zeit vertagt zu sein. Im Uebrigen ist man hier sehr gespannt, was der Monat August bezüglich der Stadtschultheißenwahl bringen wird.

Langenargen, 19. Juli. Der „D. N.“ schreibt: Die vielfache Unvorsichtigkeit und sogenannte Gewohnheit der Maschinenarbeiter hat leider heute ihre Folgen in gräßlicher Weise dahier an den Tag gelegt. Ein Arbeiter, braver und fleißiger Mann von kräftiger Statur, war in der Parquetfabrik mit Einsetzen des Laufriemens zum Schleifstein beschäftigt, kam aber mit seinen Kleidern (einer Blouse) einem andern Treibriemen zu nahe, so daß dieselben alsbald erfaßt und er in die Maschine gezogen ward, welche ihm buchstäblich den linken Arm zerbrach und fast vom Leibe rief. Schrecklich war der Anblick dieser Verletzung mit den heraushängenden Nerven und Armtknochen.

Ulm, 20. Juli. Gestern Nachmittag erschoss sich auf einem Posten vor dem Blaubeurer Thor Soldat A. aus Gerstetten, D. A. Heidenheim.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juli. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der Kaiser wird der Einladung des Vereines für das Hermannedenkmal, zur Einweihung des Denkmals am 16. August zu erscheinen, sowie der Einladung des Fürsten Lippe, in dessen Schloß zu wohnen Folge leisten. — Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck anläßlich des Jahrestages des Kissingener Attentats ein Telegramm gesandt, worin er in den gnädigsten Ausdrücken seine Glückwünsche ausspricht.

— In Pommeren hat die Trunksucht der niederen Volksklassen so überhand genommen, daß beispielsweise die Regierung zu Gdälin eine öffentliche Mahnung zu erlassen sich genöthigt sieht, in welcher sie es geradezu ausspricht, daß die in der bedrohlichsten Weise zunehmende Trunksucht und die dadurch schon herbeigeführte oder noch drohende körperliche, geistige und sittliche Verkommenheit der Einzelnen und der Verfall des Familienlebens im pommer'schen Volke auf das dringendste auffordern, alles zu thun, was geeignet ist, der Weiterverbreitung des bereits übergroßen Schadens entgegen zu wirken, um allmählich wieder gedeichlichere Zustände herbeizuführen.

Köln, 18. Juli. Ueber der großen Kaiserglocke waltet ein eigenthümliches Geschick, sogar nach dem Aufhängen in dem provisorischen Glockenstuhl. Mitte der abgelautenen Woche wurde die Achse nebst den Schwingenrädern, welche letztere das Schwingen erleichtern, an der Glocke angebracht, und als das Baugerüst um dieselbe niedergelegt war, sollte sie zum ersten Male gezogen werden. Die stattliche Glocke, jetzt den Blicken ganz frei, machte gewaltige und elegante Schwingungen, aber einen Ton gab sie nicht von sich; der Klöppel machte die Schwingungen mit, ohne an den Rand zu schlagen. Derselbe ist gestern in die Maschinenfabrik nach Boyenthal gebracht worden, wo er hoffentlich nach wenigen Tagen von seiner Widerspenstigkeit geheilt sein wird. (Zett. J.)

Gießen, 10. Juli. Gestern fiel hier das Schwurgericht für Oberhessen dritten Quartals zwei Todesurtheile. Der Fall bietet ein Bild der traurigsten sittlichen Verkommenheit. Eine Frau von 48 Jahren, auch äußerlich über die Reize der Jugend in abschreckender Weise erhaben, hat ein Verhältnis mit einem Knechte von 23 Jahren und bestimmt diesen, um ihren Mann los zu werden, diesen zu ermorden. Der Knecht vollbringt mit dem (nicht ganz zurechnungsfähigen?) Sohne den Mord, und sie werfen den Ermordeten in den Mühlgraben. Nach dem Wahrspruch der Geschworenen verurtheilte der Gerichtshof den Sohn Joh. Georg Böger wegen Todtschlags unter Annahme mildernder Umstände zu einer Zuchthausstrafe von zehn Jahren, dagegen die Frau Johann Böger's wegen Anstiftung des Mordes und den Knecht Friedrich Schmidt von Bobenhäuser wegen Mordes zum Tode.

Oesterreich.

Stanislaw, 17. Juli. Heute wurde der Bauer Semen Kolendruk in den Mauern des hiesigen Strafgebäudes hingerichtet; derselbe hatte drei Personen ermordet.

Frankreich.

— In den Schieferbrüchen von Fumay an der Meuse ist eine ziemlich fernste Revolte ausgebrochen. Die Arbeiter haben

unter Absingen der Marseillaise die Arbeit niedergelegt und der Präfect der Ardennen und der Procurator haben sich mit mehreren Brigaden Gendarmerie und 2 Kompagnien Infanterie an Ort und Stelle begeben. Es ist bereits zum Zusammenstoß gekommen und man spricht von einigen verwundeten und getödteten Arbeitern. Die Behörden in Gize haben ein Bataillon Verstärkung verlangt und dieses in aller Eile abgesandt.

Spanien.

Madrid, 19. Juli. Nachrichten zufolge, welche der Regierung zugegangen sind, hat General Martinez Campos heute Nachmittags die Karlisten bei Pont de Bar überrascht und eine Anzahl Gefangene, darunter Adjutanten Dorregarays, gemacht, sowie zwei Kanonen, viele Munition und Kriegsmaterial erbeutet.

Madrid, 20. Juli. Das kleine Fort Collado, der letzte Halt, den die Karlisten noch im Süden des Ebro hatten, hat sich auf Gnade und Ungnade ergeben. Seine Besatzung, 11 Offiziere und 300 Mann, ist kriegsgefangen.

— Der Kirchenräuber Fernando Garcia, welcher im Februar d. J. das gemalte Altarbild im Dome von Sevilla aus dem Rahmen schnitt und das ausgeschnittene Stück in New-York verkaufen wollte, aber verhaftet und an Spanien ausgeliefert wurde ist vor etlichen Wochen in Madrid nach einem sehr summarischen Gerichtsverfahren erschossen worden. Der Detective, welcher die Verhaftung des Garcia in New-York bewerkstelligte, hat die auf Festnahme des Räubers und Kirchenhändlers gesetzte Belohnung von 10,000 Doll. von der spanischen Regierung ausgezahlt erhalten.

England.

London, 19. Juli. Ueber das jüngste fürchterliche Erdbeben an den Grenzen von Columbia und Venezuela liegen folgende Nachrichten vor. Cuenta liegt in Ruinen, nicht ein einziges Haus ist stehen geblieben. Die Zahl der Umgekommenen schätzt man auf 5000. Die wenigen Familien, die gerettet wurden, wohnen nun in den Umgebungen der ehemaligen Stadt und leben von der Hand zum Mund, aber sie werden bald genöthigt sein sich zurückzuziehen, da die verwesenden Kadaver ihnen nicht gestatten werden zu bleiben. Es ist herzzerreißend die Verwundeten zu sehen, die keine Pflege genießen und die in ihrer jetzigen Lage nicht lange am Leben bleiben können. Diebe und Räuber aus der Umgegend haufen in der unglücklichen Stadt. Vierhundert Mausekel wurden ferner in den Straßen getödtet und da Niemand da ist, um sie wegzuschaffen, tragen sie ebenfalls dazu bei, den Aufenthalt unerträglich zu machen. Der Vulcan hat übrigens seine Thätigkeit nicht eingestellt. Nach Briefen aus Ocana dauern die Erdstöße noch immer fort und in dem Thale von Cuenta herrscht große Verwüstung.

— Ueber die Ueberschwemmungen in England schreibt die „A. G.“ unterm 16. Juli:

In Devon und Cornwall stehen viele Thäler mehrere Fuß tief unter Wasser. In dem Bezirk von Forest of Dean, in Gloucestershire, stocken alle Geschäfte in Folge der Ueberschwemmungen, und man befürchtet, daß einige Personen ihr Leben in den Fluthen eingebüßt haben. Aber die traurigste Nachricht kommt aus der wallisischen Grafschaft Monmouthshire. In Ewon Cam, einem kleinen Dorfe, etwa 10 Meilen von Newport, durchbrachen die Gewässer eines zur Speisung eines Kanals dienenden Teiches während der Nacht plötzlich ihre Dämme und ergossen sich mit wildem Ungestüm in das benachbarte Thal hinunter. Dort rissen sie eine kleine Flanellfabrik mit sich, wobei die aus 13 Personen bestehende Familie des Fabrikeigenthümers um's Leben kam. Die Unglücklichen wurden entweder von den fallenden Ruinen erschlagen oder ertranken. Nur der Eigenthümer selber wurde gerettet, indeß in so schwer verletztem Zustande, daß sein Auskommen bezweifelt wird. In Monmouth hat das Wasser in den Straßen des niedrig gelegenen Theiles der Stadt eine solche Höhe erreicht, daß der Verkehr nur mittelst Booten möglich ist. Der ganze Distrikt Nisca ist überschwemmt und viele Einwohner entgingen nur mit genauer Noth dem Tode. In Caerleon wurde die Eisenbahnbrücke weggerissen. Besorgnisse werden für die Sicherheit der Grundlagen der Monmouth-Eisenbahn, sowie für die Werke an der neuen Linie der Wyke-Thal-Eisenbahn gehegt. Ein ähnlicher Zustand der Dinge herrscht in der Nachbarschaft von Cardiff, wo der Taff und der Ely aus ihren Betten traten, wodurch Getreideselber vernichtet und ganze Heerden von Schafen sammt vielen Pferden und Schweinen weggespült wurden. Die Eisenbahn steht in vielen Gegenden unter Wasser und die Einwohner einiger Dörfer flüchteten in die oberen Stagen ihrer Häuser. In vielen Ortschaften mußten die Einwohner auf Flossen weggeführt werden. In St. Fagaa's stehen die Anlagen der großen Westbahn zwei Fuß tief unter Wasser. In der Umgebung von Bath haben die Fluthen ebenfalls beträchtlichen Schaden angerichtet. Die Heuernte wurde weggeschwemmt und das reisende Getreide zu Boden gestreckt. Donnerstag Abend

fiel der Regen noch in Strömen und der Wyer sowie der Axt stiegen plötzlich. Berichte aus Bristol und vielen anderen Theilen des Landes schildern die nachtheiligen Wirkungen eines Regenfalles, wie man sich eines solchen in England seit vielen Jahren nicht erinnern kann.

Unter dem 17. Juli wird gemeldet: Den neuesten Berichten aus den überschwemmten Gegenden zufolge sind die Gewässer im Abnehmen begriffen und der Regen hat nachgelassen. Indes stehen noch immer viele Quadratmeilen in verschiedenen Distrikten unter Wasser, und die Vernichtung von Eigenthum war sehr groß. Hier und da haben auch Erdbeben stattgefunden und der Eintritt anderer wird besorgt. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß die Gefahr nun vorüber ist. In London regnet es noch immer ohne Unterbrechung seit letzten Mittwoch, weshalb Kardinal Manning angeordnet hat, daß in allen Kirchen seiner Diözese morgen (Sonntag) Gebete für das Aufhören des Regenwetters stattfinden sollen.

Ver. Staaten von Nord-Amerika.

New-York, 21. Juli. Nach einem Berichte des Landwirtschafts-Departements dürfte die Getreideerde auf dem bebauten Terrain 8 pCt. besser sein, als 1874. Die Qualität des Kornes ist in den atlantischen und östlichen Staaten im Allgemeinen geringer, in den Südstaaten aber besser als eine Mitteleurte.

V e r s c h i e d e n e s.

— Eine amerikanische Butterfabrik, in welcher künstliche Butter fabrizirt wird, soll in Potsdam demnächst eingerichtet werden. Die Unternehmer sollen, wie das Potsd. Tzbl. meldet, Amerikaner sein und die künstliche Butter in derselben Weise wie in ihrer Heimath herstellen. Das Verfahren ist kurz folgendes: Als fettige Substanz wird Rindstalg in Anwendung gebracht; dasselbe wird in großen Retorten ausgelassen und alsdann in große Reibmaschinen gebracht, wo das Fett zu Sahne gerieben wird. Hierauf wird die Sahne einem chemischen Verfahren — Geheimniß des Erfinders — unterzogen, nach welchem alsdann die Butter gewaschen, gefalzen und in Blöcken eingeschlagen wird. Der Preis der Butter soll sich, bei vorzüglichstem Geschmack, auf die Hälfte des Preises der jetzigen stellen.

Die beiden Nebenbuhler.

(Fortsetzung.)

Dennoch fiel es allgemein auf, daß die schöne Amalie heute nicht nur vor einem bürgerlichen Hause ihren Wagen halten ließ, sondern sogar ausstieg und der Kommerzienrätin Wöhr oder deren Töchtern einen Besuch abstattete. Man wußte ja, welchen Stolz sie in dieser Hinsicht besaß und welche schlechten Grundsätze sie von ihrem eigenen Vater überkommen hatte, der ebenfalls den Bürgerstand, seit er so unermeßlich reich geworden war, verachtete und mit Freuden zwei Dritttheile seines Vermögens für einen Adelsbrief hingegeben hätte. Man wußte sehr wohl, daß Amalie nur aus diesem Grunde niemals den Wunsch geäußert hatte, mit der in ganz Bernberg so geschätzten Wöhr'schen Familie befreundet zu werden; daher das Erstaunen der Kleinstädter, als der Blanksche Wagen vor dem Wöhr'schen Hause hielt.

Aber die Sache hatte, wie man sich denken kann, ihre eigene Bewandniß. Uebermorgen war Sylvesterabend, und der wurde jedesmal von den Honoratioren der Stadt durch einen großen Ball gefeiert. Amalie Blank wollte da nicht fehlen. Sie hatte noch Vieles einzukaufen und Manches mit einer Freundin zu verabreden; das war es, was sie heute in die Stadt geführt. Die Freundin aber war nicht zu Hause; sie befand sich zufällig bei Wöhr's zum Besuch.

Amalie, schon verdrießlich, ihre Freundin nicht anzutreffen, wurde es noch mehr, da sie hörte, daß sich dieselbe bei Wöhr's befände. Sie stand einige Augenblicke unentschlossen, ob sie einen Boten nach Jener schicken, oder sie lieber selbst auffuchen sollte. Im ersten Falle verging viel Zeit, im letzten aber konnte sie bei Gelegenheit, unter einem guten Vorwande, in das Wöhr'sche Haus gelangen und einen Seitenblick in die Häuslichkeit dieser Familie werfen, ohne ihrem Stolze durch einen Besuch in diesem bürgerlichen Hause etwas zu vergeben. Gedacht, gethan! Sie fuhr bei der Kommerzienrätin Wöhr vor.

Madame Wöhr besaß weder zu viel Stolz noch zu viel Demuth, als daß ein Besuch der schönen Amalie ihr sehr angenehm oder sehr unangenehm hätte sein können. Dennoch war sie, wie ihre Töchter, bei denen sich zufällig mehrere andere Mädchen befanden, sehr überrascht, als die Tochter des Gutsbesizers Blank plötzlich in das Zimmer trat. Alle beeilten sich, den unverhofften Gast so freundlich, als möglich anzunehmen; aber Amalie schien wenig darauf zu achten, sprach nur wenige Worte, die wie Entschuldigungen klingen sollten und empfahl sich dann sehr eiligst, nachdem sie ihre Freundin

aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Aber trotz dieser auffallenden kühlen Behandlung folgten ihr dennoch die Mitglieder der Familie bis an den Wagen, und eben wollte ihr sogar die Kommerzienrätin selbst beim Einsteigen in die Kutsche behülflich sein, als ihr Sohn Rudolph in Gesellschaft eines Freundes vor der Thür des Hauses anlangte. Die kluge Mutter wollte wahrscheinlich ihrem Sohne die Gelegenheit überlassen, der schönen Amalie einen Kavaliendienst zu erweisen; sie trat daher vom Wagen zurück. Aber Rudolph Wöhr, den eben die Blicke Amaliens getroffen hatten, blieb wie versteinert an seinem Platze stehen. Glücklicher Weise befreite ihn und alle Uebrigen, die schöne Amalie nicht ausgenommen, sein Freund Franz aus der plötzlichen Verlegenheit; er stürzte, zwar ein Unberufener aber doch jetzt Nothwendiger, zum Kutschenschlag und half die beiden Damen hinein.

Der Wagen war schon seit einer ganzen Weile blitzschnell, wie er gekommen, davongerollt. Die Fenster der nahen und nächsten Häuser, waren wieder geschlossen und der Platz vor der Thür des Wöhr'schen Hauses leer. Nur auf dem Flure desselben befanden sich noch zwei Personen; das waren Rudolph und sein Freund Franz.

„Was fehlt Dir mit einem Male?“ — fragte dieser. „Du willst noch immer nicht in die Stube hinaufgehen? — Deine Schwestern und die Andern warten ja auf uns. Es wird halb dunkel; hast Du denn vergessen, daß wir die Damen nach dem Kanale geleiten sollen?“ —

Rudolph schien jetzt erst aus einem Traume zu erwachen, obwohl ihn sein Freund schon vor geraumer Zeit von der Straße, wo er einem Träumenden gleich dastand, in den Flur gezogen hatte.

„Wer war sie?“ fuhr er seinen Freund an. „Schnell sage mir, wer sie war!“

„Wer? Wen meinst Du?“

„Wer? Wer? — Sie, der Du vorhin in den Wagen halfst?“

„Warum fragtest Du mich nicht gleich? — das war die schöne Amalie.“

„Die Tochter des Gutsbesizers Blank auf Mühlenbruch?“

„Mein Gott, welcher ein Engel lebt in unserer Nähe, und ich habe sie bisher nie gesehen!“

„Kein Wunder; Du bist ja erst seit vierzehn Tagen von Deiner Reise nach der Schweiz und Italien zurückgekehrt. — Ein Engel ist sie, das weiß Gott, und zwar mit goldenen Flügeln; drum möchte auch der Lieutenant ihn gar zu gern erhaschen!“

„Was sagst Du, Franz?“ — fuhr Rudolf auf. — „Sprich deutlicher; welcher Lieutenant? — Wo? Wer? Ich bitt Dich um Alles in der Welt!“ „Alle Element! Das Mädchen scheint Dich beherzt zu haben; gerade wie den Herrn Lieutenant. — Nur gelassen“, sprach er schnell, als ihn Rudolph wieder unterbrechen wollte; — „nur gelassen. Sahst Du ihn nicht, wie er auf der andern Seite fortwährend auf und ab ging.“

Es war die höchste Zeit, daß ich hinzu sprang, als Deine Frau Mutter Dir vergebens mit den Augen winkte; schon bemerkte ich, wie der Herr Lieutenant Miene machte, diese Mühe und die schöne Last auf sich zu nehmen. Aber Prosit die Wahrheit! diese Freude habe ich ihm verdorben.“

„Kennst Du ihn?“ fragte Rudolf verstört.

„Weiß der liebe Gott“, erwiderte Franz, „welcher von den vielen Lieutenants oder vielleicht auch Kapitäns es war, die in unsrer lieben Stadt jetzt haufen. Auch hatte er sich so fest in den Mantel gehüllt, daß ich seines Gesichts nicht gut ansichtig werden konnte. — Nun aber mach schnell, komm hinauf; sie werden längst auf uns warten.“

Er stieg die Treppe hinan; langsam folgte ihm Rudolph.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Niedlingen, 19. Juli. (Reispresiszettel.) Neue Zufuhr 2358 Ztr., heutiger Verkauf 2072 $\frac{1}{2}$ Ztr.; Preise: höchster 14 M., wahrer mittlerer 12 M. 35 Pf., niederster 11 M. 40 Pf.

Graf Waldstein-Loose. Ziehung am 15. Juli. 20,000 fl. Nr. 20844, 2000 fl. Nr. 7460, 1000 fl. Nr. 102916, je 500 fl. Nr. 47799, 56349, je 100 fl. Nr. 18362 45300 48157 48473 62667, je 50 fl. Nr. 1367 5806 34196 41682 51555 54148 72553 77053 78285 101057, je 40 fl. Nr. 1732 2752 7165 9297 12733 20264 22623 37413 37494 38218 39851 47515 67080 75298 75763 76008 78908 82529 83419 89456.